

Wackersberg, 21.07.07

Eigener Bericht zur Unterschriftenübergabe  
an den Bayerischen Kultusminister Siegfried Schneider am 12.07.2007

Wir bekamen von Kultusminister Siegfried Schneider etwas mehr als eine Stunde Zeit, unsere Anliegen mit ihm und Ministerialdirigent Dr. Helmut Wittmann sowie Pressesprecher Dr. Ludwig Unger zu diskutieren. Die Antworten und Erklärungen von den Herren aus dem Ministerium waren dabei jedoch häufig so ausführlich, dass uns die Zeit davon zu rennen schien.

Neben mehreren Zeitungsjournalisten waren auch Berichtersteller vom Bayerischen Rundfunk und von Antenne Bayern mit am Tisch.

Der Minister eröffnete gleich das Gespräch mit einer für uns positiven Meldung: Die mobilen Reserven an den Volksschulen sollen aufgestockt werden und die Schulämter bekommen ein Budget zur kurzfristigen Einstellung von Ersatzkräften. Die Höhe des Budgets konnte er jedoch nicht nennen – das würde am folgenden Montag mit dem Finanzminister ausgehandelt. Auch für Realschulen und Gymnasien soll es Budgets geben.

Konträrer verlief das Gespräch dann über die großen und die jahrgangskombinierten Klassen. Der Minister wörtlich: „Es hängt nicht alleine von der Klassengröße ab, ob gute Lernresultate erzielt werden.“. Das hatten wir nie bestritten, aber nach Einschätzung vieler Experten ist es eine wichtige Einflußgröße, insbesondere wenn in kleinen Klassen der Unterricht auch, entsprechend den Möglichkeiten, anders gestaltet wird.

Der Minister blieb hart. Es sei zum einen kein finanzieller Spielraum für mehr Lehrer vorhanden und es sei auch nicht notwendig, da man in großen Klassen genauso gut lerne wie in kleinen. Zum Beweis wollte er uns auch die Ergebnisse aus den Orientierungsarbeiten zukommen lassen (wir werden nachhaken und sehen, ob wir diese tatsächlich bekommen mit den entsprechenden Detailinfos über Klassengröße und zugehöriger Notendurchschnitt und Anzahl 1er, 2er, usw.).

Druckfrisch aus dem Tölzer Kurier hatten wir das Beispiel von Geretsried mitgebracht. Dort gibt es zwar ab dem kommenden Schuljahr eine Hauptschulklasse mit Ganztagesunterricht, aber gleichzeitig fünf Erste Klassen mit je 30 Kindern. Da blieb auch dem sonst wortgewandten Minister kurz die Sprache weg, bevor er dann auf die Statistik verwies, dass es in 75 Prozent der Volksschulklassen vernünftige Schülerzahlen in den Klassen gebe. Wir haben dem entgegnet, dass es den Kindern in den großen Klassen überhaupt nicht helfe, dass es auch Klassen mit besseren Verhältnissen gebe.

Bezüglich der Forderung nach mehr zusätzlichen Lehrerstunden für Kombiklassen gab es auch nur Absagen. Der Minister verwies darauf, dass sich in dem vom ISB wissenschaftlich begleiteten Modellversuch zu Kombiklassen gezeigt habe, dass fünf zusätzliche Stunden reichten. Neu war die Zusicherung des Ministers, dass wir diesen Abschlussbericht vom Schulversuch bekommen würden.

Bisher wurde uns die Herausgabe mehrmals verweigert, zuletzt vor einem knappen Jahr mit der Begründung von Ministerialdirigent Dr. Wittmann, dass solche Schulversuche nicht die Aufgabe hätten „zu wissenschaftlichen Erkenntnissen zu gelangen, sondern um Modelle für die Praxis zu erproben, zu reflektieren und ggf. zu modifizieren“. Die Berichte seien deshalb „für die Verwendung im Ministerium konzipiert“.

Wir werden hier dran bleiben und sehen, ob wir dieses Mal tatsächlich den versprochenen Bericht bekommen oder wieder nur die vom Kultusministerium aufbereitete Darstellung, in der ausschließlich die angeblichen Vorteile genannt sind.

Selbst der Bayerische Elternverband hat noch keinen Einblick in den Bericht zum Schulversuch bekommen.

Der Minister gab zu, dass diese Kombiklassen nur deshalb gebildet werden, um in den Schulamtsbezirken Lehrer einzusparen und damit besser mit dem aus der Schülerzahl errechneten Lehrerstundenbudget zu recht zu kommen. Es sei ein Sparmodell für die Schulämter.

Zu welchen paradoxen Situationen der auf Grund von Sparmaßnahmen erzeugte Lehrermangel führt, zeigten wir am Beispiel Wackersberg auf. Dort möchte das Schulamt Kombiklassen einführen, obwohl auf Grund der zu erwartenden Schülerzahl im Folgejahr diese so gut wie sicher wieder aufgelöst werden müssten, da dann die Kinderzahl der beiden ersten Jahrgangsstufen zu hoch ist. Der Minister sicherte zu, diesen Fall persönlich zu begutachten. Auch Michael Wolff von der Elterninitiative Ansbach berichtet von einem ähnlichen Fall aus seiner Gegend.

Fazit:

Insgesamt ein sehr ernüchterndes Ergebnis, wenn man sieht, wie die Forderungen von 180.000 Bürgern größtenteils ignoriert werden. 180.000, das sind fast 1,5 Prozent der Bevölkerung Bayerns. Wenn erst alle unterschreiben hätten können, die unserem Anliegen zustimmen, dann wären wir sicher auf ein Vielfaches dieser Zahl gekommen.

Wenigstens zur Reduzierung von Unterrichtsausfällen soll es Verbesserungen geben.

Damit die unberücksichtigten Forderungen nicht untergehen, wird es erforderlich sein, im Jahr 2008 eine erneute Unterschriftensammlung durchzuführen. Wir Elternbeiräte sind nun bereits wesentlich besser per E-Mail verbunden. Eine neue Aktion, begonnen im Frühjahr 2008 würde wesentlich schneller in Gang kommen und würde bis zum Sommer noch wesentlich mehr Schulen erreichen als in diesem Jahr.

Wenn der letztendliche Erfolg bei der Unterschriftenübergabe auch nicht berauschend war, so denke ich, dass wir uns dennoch nicht unterkriegen lassen sollten. Auch eine Regierung mit deutlicher Mehrheit im Landtag kann es sich nicht auf Dauer leisten, die Schulpolitik gegen den Willen der Eltern zu gestalten.

Im Namen unserer Elterninitiative möchte ich allen Unterstützern der Aktion herzlich für ihr Engagement danken. Das Ergebnis von mehr als 180.000 Unterschriften für mehr Lehrer war wirklich beeindruckend und hat auch in Presse und Rundfunk für ein entsprechendes Echo gesorgt. Wir haben ein deutliches Zeichen gesetzt, das nicht einfach weggewischt werden kann.

Albert Orterer